

Rede Bodenmann am VI. Kongress der Komintern 1928

Stellungnahme der KPS zu den Thesen von Nikolai Bucharin am VI. Weltkongress der Komintern in Moskau (17. Juli bis 1. September 1928), vorgetragen von Marino Bodenmann.

Ali/Me

VI. Kongress der KI

6. Sitzung, 23.07.1928./vormittags

Die schweizerische Delegation wird den vorliegenden Thesenentwurf des Genossen Bucharin als Ganzes zustimmen; sie wird jedoch zu einzelnen Punkten, die die praktische Arbeit betreffen, einige Ergänzungen vorschlagen. Ich möchte vom Gesichtspunkt der Arbeit der kleinen Parteien einige Bemerkungen machen, und zwar erstens zur Tätigkeit der Exekutive und zweitens die Punkte berühren, die nach unserer Ansicht in den Thesen besser dargestellt werden sollen. Ich unterstriche, dass nach unserer Auffassung die Exekutive der Tätigkeit der kleinen Parteien in durchaus ungenügender Weise Aufmerksamkeit schenkt, dass diese Parteien, die unter ebenfalls schwierigen Verhältnissen zu arbeiten haben und die über einen relativ schwachen Funktionärsstab verfügen, nur als «Quantité négligeable» behandelt und auf die konkreten Fragen der Arbeit dieser kleinen Länder sehr wenig eingeht.

Ich möchte dies durch eine Tatsache illustrieren: unsere Partei hatte eine Frage zu entscheiden, von der die weitere Existenz der Partei in sehr hohem Masse abhängt. Wir haben Monate lang von der Exekutive gefordert, sie soll zu dieser Frage Stellung nehmen; aber die Exekutive hat selbst auf telegraphische Reklamationen hin es nicht für notwendig gefunden, zu antworten. Auf der anderen Seite aber haben wir erfahren, dass die Exekutive mit einer sogenannten Schweizer-Frage Wochen und Monate lang gesprochen hat und die in keiner Weise auf der Tagesordnung stand. Wenn es richtig ist – und es ist richtig – dass die kommunistischen Parteien an die Tagesbedürfnisse der Arbeiterschaft anknüpfen müssen; um die Massen der Arbeiterschaft zu gewinnen, so ist es umso wichtiger, dass die Exekutive hier in Moskau an die Tagesfragen der einzelnen Parteien anknüpft und versucht, in dieser täglichen Arbeit der Parteien in führender Weise behilflich zu sein und die zu unterstützen.

Meines Erachtens besteht auch eine ganz unrationelle Belieferung der Parteien mit Material seitens des Apparates der KI. Ich habe die Überzeugung, dass ein riesiger Apparat besteht, der nur arbeitet, um beschäftigt zu sein, jedoch einen durchaus ungenügenden Kontakt mit der politischen Leitung der Exekutive besitzt. Wir bekommen massenhaft Material, das gar nicht gelesen werden kann, oder man müsste zu diesem Zweck neue Funktionäre anstellen, oder das Material kommt zu einem Zeitpunkt, wo es gar nicht mehr möglich ist, es für die einzelnen Kampagnen zu konkretisieren und zu verarbeiten und auf die Arbeitsverhältnisse in der Partei zuzuschneiden. Oder das Material kommt, wenn die Kampagnen überhaupt schon vorüber sind. Der Inform- und Agitpropapparat arbeiten sehr schlecht und wir sind mit deren Tätigkeit nicht zufrieden.

Ich möchte diese Tatsache noch durch ein Beispiel unterstreichen: Die Angelegenheit der Verschickung der Opposition. Welche Wirkung muss es haben, wenn ein führendes Blatt der KI in Westeuropa an einem Tag auf der ersten Seite in Fettdruck die Meldung von der

Verschickung der Opposition als eine Lügenmeldung eines kapitalistischen Börsenberichterstatte bringt und dieselbe Zeitung am anderen Tag in einem Leitartikel beschreibt, dass die Trotzisten froh sein sollen, dass sie nach Sibirien geschickt worden sind. Eine solche Arbeitsmethode untergräbt das Vertrauen der Arbeiter in unsere Presse und damit selbstverständlich gleichzeitig auch das Vertrauen der Arbeiter zur Kommunistischen Partei. In dieses Gebiet gehört auch sogenannte Granatengeschichte. Es handelt sich nicht darum, dass in der Informationsabteilung Leitartikel geschrieben werden sollen, sondern die Parteien müssen von den Tatsachen Kenntnis erhalten und dann werden sie mehr oder weniger fähig sein, aus diesem Tatsachenbestand die Sachlage einigermaßen einzuschätzen.

Genosse Bucharin hat in seinem Referat auch über den Bürokratismus gesprochen und erwähnt, dass unser Kongress qualitativ nicht sehr günstig zusammengesetzt ist, dass zu wenig Arbeiter aus den Betrieben auf dem Kongress anwesend sind. Ich bin mit dieser Kritik vollkommen einverstanden. Wenn aber die Kongresse so vorbereitet werden wie dieser Kongress, dass die Arbeiter zwei bis drei Wochen warten müssen, bis der Kongress beginnt, wird für die Zukunft die Möglichkeit genommen überhaupt noch Arbeiter aus den Betrieben zum Kongress zu delegieren.

Mit diesen wenigen Worten der Kritik möchte ich betonen, dass unseres Erachtens eine Reorganisation der Arbeit des Apparates der Exekutive eine sehr zwingende Notwendigkeit ist.

Wir werden also den Thesen zustimmen und begrüßen vor allem, dass in diesen Thesen eine klare Analyse der ökonomischen Lage gegeben ist. Wir hören hier schon, das Genossen sage, diese Analyse ist zu wenig radikal, zu wenig links. Eine solche Auffassung werden wir bekämpfen, denn es ist notwendig das Aussprechen was ist, damit wir uns auf einen festen Boden stellen, von dem aus wir unsere Tätigkeit herleiten

Wir glauben, dass in den einzelnen Punkten, die die praktische Arbeit der Parteien betreffen, bessere und konkretere Formulierungen vorgenommen werden sollen. Ein Punkt ist die Frage der Einheitsfront. Wir müssen zugeben, dass auf dem Gebiet der Taktik der Einheitsfront unsere bisherige Tätigkeit durchaus ungenügend war. Dass sich diese Einheitsfrontpolitik in der Hauptsache in der Herausgabe von offenen Briefen oder auf das Gebiet der parlamentarischen Tätigkeit beschränkt hat. Und wenn wir nun, wie es in den Thesen ausgeführt ist und bereits durch die Politik in England und Frankreich wie auch in anderen Ländern zur Tatsache geworden ist, gegenüber der Sozialdemokratie eine schärfere Position beziehen, so wird ganz unzweifelhaft die bisherige, schon ungenügende Arbeit auf dem Gebiet der Einheitsfront noch schwächer. Wir müssen deshalb in den Thesen sehr scharf unterstreichen, dass es notwendig ist, trotz der Verschärfung unserer Stellungnahme gegenüber der Sozialdemokratie auf allen Gebieten der täglichen Arbeit zu versuchen, die Einheitsfront der Arbeiterklasse gegenüber dem Unternehmertum zu mobilisieren. In diesem Punkt werden wir eine präzisere Formulierung vorschlagen.

Eine zweite Frage, die wir in den Thesen als ungenügend behandelt betrachten, ist die Gewerkschaftsfrage. Sie ist sicher diejenige Frage, die im Mittelpunkt unserer gesamten Arbeit steht. Und wenn wir jetzt, nach 4 Jahren, wo der Weltkongress wieder zusammengetreten ist, diese zentrale Frage nur so nebenbei behandeln, so ist das absolut unrichtig. Wir müssen bei

der Besprechung und bei der Darstellung der Aufgaben die Gewerkschaftsfrage in den Mittelpunkt stellen, insbesondere deshalb, weil die Lage für uns so ist, dass gerade in der letzten Zeit überall dort, wo die Kommunisten in den Gewerkschaften Einfluss gewonnen haben, die Reformisten versuchen diesen Einfluss zu zerschlagen und zwar mit Methoden, bei denen sie sogar den Zerfall der Gewerkschaften riskieren, wenn es ihnen nur gelingt die Kommunisten herauszuwerfen, die kommunistischen Stützpunkte niederzuwerfen. Wir sind uns darüber klar, dass gegenüber diesen Angriffe die Einheit in den Gewerkschaften von uns verteidigt werden muss. Aber ich muss unterstreichen, dass in dieser Frage in der Leitung – vielleicht nicht in der Leitung – aber jedenfalls bei den Nebenorganen des EKKI, die verantwortlich sind für die Ausführung der Beschlüsse, durchaus unklare Auffassungen bestehen. Wir machten die interessante Erfahrung, dass es uns, wo die Spaltung teilweise vollzogen ist, Massenausschlüsse erfolgt sind, die Auffassung der schweizerischen Partei mit der des EEKI übereinstimmt. Aber es waren gerade Nebenorgane der Exekutive, die eine scharf abweichende Meinung vertraten gegenüber der unsrigen. Die eine Auffassung war die, die auf die Kapitulation gegenüber den Reformisten hinausging und die andere, die eine Spaltung der schweizerischen Gewerkschaften forcieren und auf die Politik der Einheit verzichten wollte. Ein solches Durcheinander ist unmöglich und untergräbt auch die Autorität der Komintern. Bei der Verteidigung der Einheit müssen wir uns klar werden, dass eine bestimmte Grenze gezogen sein muss, inwieweit die Kommunisten im Interesse der Erhaltung und Erkämpfung der Einheit Konzessionen machen dürfen. Wir dürfen nicht so weit gehen, dass die Kommunisten auf eine selbstständige revolutionäre Arbeit innerhalb der Gewerkschaften verzichten.

Eine andere Frage in Bezug auf die Gewerkschaften ist die, dass bei unsrer scharfen Kampagne gegen die Reformisten bei einem Teil der Arbeiterschaft eine antigewerkschaftliche Stimmung geschaffen wird. Es besteht die grosse Gefahr, dass, viele unserer jungen Genossen sich wenig Mühe geben, die Frage der Gewerkschaftsbewegung, die Lage der Arbeiter in den Betrieben zu studieren, sondern dass sie sich begnügen, möglichst scharf gegen die Reformisten loszuziehen. Unsere Aufgabe ist es die Bedeutung der Gewerkschaftsbewegung im alltäglichen Kampf und ihre Rolle im revolutionären Entscheidungskampf viel mehr hervorzuheben. Notwendig ist zu unterstreichen, dass wir viel mehr als bisher in den Gewerkschaften versuchen müssen den Widerstand der Arbeiter gegen die Unternehmen zu mobilisieren. So wie die Lage heute ist, führt jeder grösser Widerstand gegen die Unternehmer zu einem scharfen Kampf gegen die Reformisten. Es ist klar, dass auf diesem Gebiet, wenn wir die Arbeiter mobilisieren für bestimmte Forderungen und wenn die Reformisten gegen die Forderungen Stellung nehmen, die Position der Kommunisten eine bedeutend günstigere sein wird, als wenn wir uns mit ihnen über allgemeine politische, internationale, oder gar theoretische Fragen auseinandersetzen.

Ich wollte noch über zwei Fragen sprechen. Die eine ist die Tätigkeit der Kommunisten in der Sportbewegung. Wir haben hier festgestellt – besonders der Genosse Wassiljew –, dass die Jugendbewegung in Westeuropa sehr stark darniederliegt. Auf der anderen Seite haben wir eine starke Bewegung der Jugend, die in den Sportorganisationen zusammenkommt und noch nicht verseucht ist durch die Reformisten. Wir müssen in die Tausende von jugendlichen Proletarier hineindringen und dort so arbeiten, dass wir gewinnen.

Mir scheint es eine grosse Vernachlässigung zu sein, dass über die Rote Hilfe, die Arbeiter Hilfe und andere Nebenorganisationen gesprochen wird, dass aber unsere Arbeiten in den Sportorganisationen – neben den Gewerkschaften ist das die grösste Massenorganisation - in den Thesen überhaupt kein Wort steht. Einen ähnlichen Fall haben wir in Bezug zu den Genossenschaften, wo die Bourgeoisie und die Sozialdemokratie zu einer scharfen Offensive gegen uns übergegangen sind, die die Gefahr der Spaltung heraufbeschwört, sagen wir kein Wort.

Ich schliesse damit, dass wir den dringenden Wunsch äussern, dass der Apparat der Komintern reorganisiert wird, dass die Tätigkeit des EKKI angepasst wird an die Arbeit der Parteien und dass die Aufgaben, die mit unserer praktischen Arbeit zusammenhängen, die für alle einfachen Arbeiter wegleitend sein müssen, in den Thesen besser und klarer festgelegt werden.

(Beifall)